

Zeichen gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Erstmals Jahresempfang der Liga der freien Wohlfahrtspflege – „Spüren wachsende Unruhe in unserem Land“

GIESSEN (fm). Ein starkes Zeichen gegen Armut und soziale Ausgrenzung setzte am Mittwoch der erste Jahresempfang der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Stadt und Landkreis Gießen. „Unsere Arbeit zielt auf menschengerechte soziale Verhältnisse ab und basiert auf der Vision einer solidarischen Gesellschaft“, sagte Caritasdirektorin Eva Hofmann, die Vorsitzende der Liga, vor rund 120 Gästen im Foyer der Volksbank Mittelhessen im Schiffenberger Weg.

In der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Hessen sind die sechs hessischen Wohlfahrtsverbände zusammengeschlossen, die schon seit 1946 auf Landesebene eine Arbeitsgemeinschaft bilden. In Gießen gehören der Liga die Diakonie, der Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz, der Caritasverband und die Arbeiterwohlfahrt Stadtkreis Gießen und Kreisverband Gießen-Land an. Vor zahlreichen Ehrengästen aus der Politik – darunter OB Dietlind Grabe-Bolz, Landrätin Anita Schneider und Parteipolitiker auf Stadt-, Kreis- und Landesebene – betonte Hofmann: „Wir sind auf der Suche nach menschlichen Lösungen für die sozialen Fragen des 21. Jahrhunderts hier in unserer Region.“ In Stadt und Landkreis Gießen unterhalten die Liga-Verbände 8500 Plätze in Einrichtungen für Hilfebedürftige. „Wir beraten, betreuen und begleiten jährlich 49000 Menschen.“ Mit einem Jahresauf-



Eva Hofmann

wand von rund 260 Millionen Euro seien die Wohlfahrtsverbände „einer der ganz starken Wirtschaftsfaktoren in der Region“.

Weil 2010 das Europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung ist, hatte die Liga ihren ersten Jahresempfang unter das Thema „Armut und soziale Ausgrenzung“ gestellt. Auch künftig sollen alle Liga-Verbände einmal im Jahr unter einem gemeinsamen Thema zusammenkommen. Laut Hofmann hätten Streichungen und Kürzungen im sozialen Bereich für eine große Zahl von Bürgern in der Region „verheerende Folgen“. Zum Verzicht auf ein üppiges Buffet und den Ausschank von Alkohol beim anschließenden Imbiss sagte die Liga-Vorsitzende: „Ich mag nicht am Lachshäppchen knabbern, während mir in nackten Zahlen begegnet, dass ein Mensch in unserer Gesellschaft nicht einmal fünf Euro am Tag für seine Ernährung hat“.

Moderator Holger Claes, stellvertretender Liga-Vorsitzender, stellte die begleitende Trommelgruppe „Die Erde“ vom Kin-



Wolfgang Gern

der- und Jugendheim St. Stephanus als ein „Zeichen für Integration“ vor. Als Hausherr würdigte Hans-Heinrich Bernhardt vom Vorstand der Volksbank die Arbeit der Liga als eine „Herkulesaufgabe“. Vor dem Hintergrund einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich zielt die Liga zu Recht auf „menschengerechtere Verhältnisse“. Auch dem Genossenschaftswesen sei das Thema Armut nicht fremd, betonte Bernhardt.

Wie sich Armut auf viele Lebensbereiche auswirkt, stellten sechs Mitglieder des Jugendrotkreuzes Inheiden unter der Leitung von Thomas Stein im szenischen Spiel dar. Nähere Informationen über die dreijährige JRK-Aktion unter www.schaunichtweg.de.

„Die Verbände der Liga sind eine zivilgesellschaftliche Bewegung und das Herzstück unserer Gesellschaft“, betonte Festredner Pfarrer Dr. Wolfgang Gern, Sprecher der Nationalen Armutskonferenz. 15 Prozent der Deutschen lebten in Armut, darunter drei Millionen Kinder. „Wir spüren eine wachsende Unruhe in unserem Land.“ Mit Blick auf das Karlsruhe Urteil forderte

der Redner Transparenz, Berechenbarkeit und genaue Kenntnis der Berechnungsgrundlage. „Der Regelsatz muss bei mindestens 400 Euro liegen“, sagte Gern als Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes in Hessen. Schlechte Ausgangsbedingungen aufgrund von Armut seien auch in Gießen bekannt. Als Beispiel nannte er den „sozialen Brennpunkt Gummiinsel“. Andererseits gebe es in Gießen zahlreiche positive Beispiele für das Bemühen um Chancengleichheit – wie zum Beispiel die Jugendwerkstatt.

„Wachsende Armut in einer reichen Gesellschaft ist ein Skandal“, betonte Gern. Viele Menschen erlebten Armut als Ausgrenzung und beteiligten sich nicht mehr an Wahlen. „Das ist ein Alarmsignal.“ Als Vorsitzender der Landesliga forderte der Redner einen Armuts-/ Reichtumsbericht und sprach sich für eine Vermögensabgabe, für Stiftungen und die Angebote der Tafeln aus. Zugleich verlangte er einen Mindestlohn „als untere Auffanglinie“ und eine Grundsicherung im Alter. „Die Stärke unserer Gesellschaft misst sich am Wohl der Schwachen“, beteuerte Gern. Und abschließend: „Jesus hat nicht von Honig und Marmelade geredet, sondern vom Salz der Erde und vom Licht der Welt.“ Deshalb sollten sich die Liga-Verbände „mit neuem Mut“ für den sozialen Ausgleich in unserer Gesellschaft einsetzen. Fotos: Maywald